

Indigo-Tour in der Schausammlung (Mezzanin) des Weltmuseum Wien 9. – 13. 5. 2018

1	Licht-Installation von Lisa Niedermayr, Österreich	Hochparterre, Vestibül
2	Kett-Ikat-Textilien, Molukken, Indonesien	Mezzanin, Saal 13
3	Ulmenbastmantel der Ainu, Japan	Mezzanin, Saal 14
4	Färbeschablonen, Japan	Mezzanin, Saal 14
5	Kaiserliche Drachenrobe, China	Mezzanin, Saal 15
6	Beamten-Rangabzeichen, China	Mezzanin, Saal 15
7	Kriegermantel, Kaffa, Äthiopien	Mezzanin, Saal 19
8	Dreifärbig gestreifte Hose, Kaffa, Äthiopien	Mezzanin, Saal 19
9	Seidencape, Äthiopien	Mezzanin, Saal 19
10	Ikat-Mantel, Bukhara, Uzbekistan	Mezzanin, Saal 8
11	Figuren eines Bootsmodells, Grönland	Mezzanin, Saal 9
12	Batik, Indonesien	Mezzanin, Saal 11

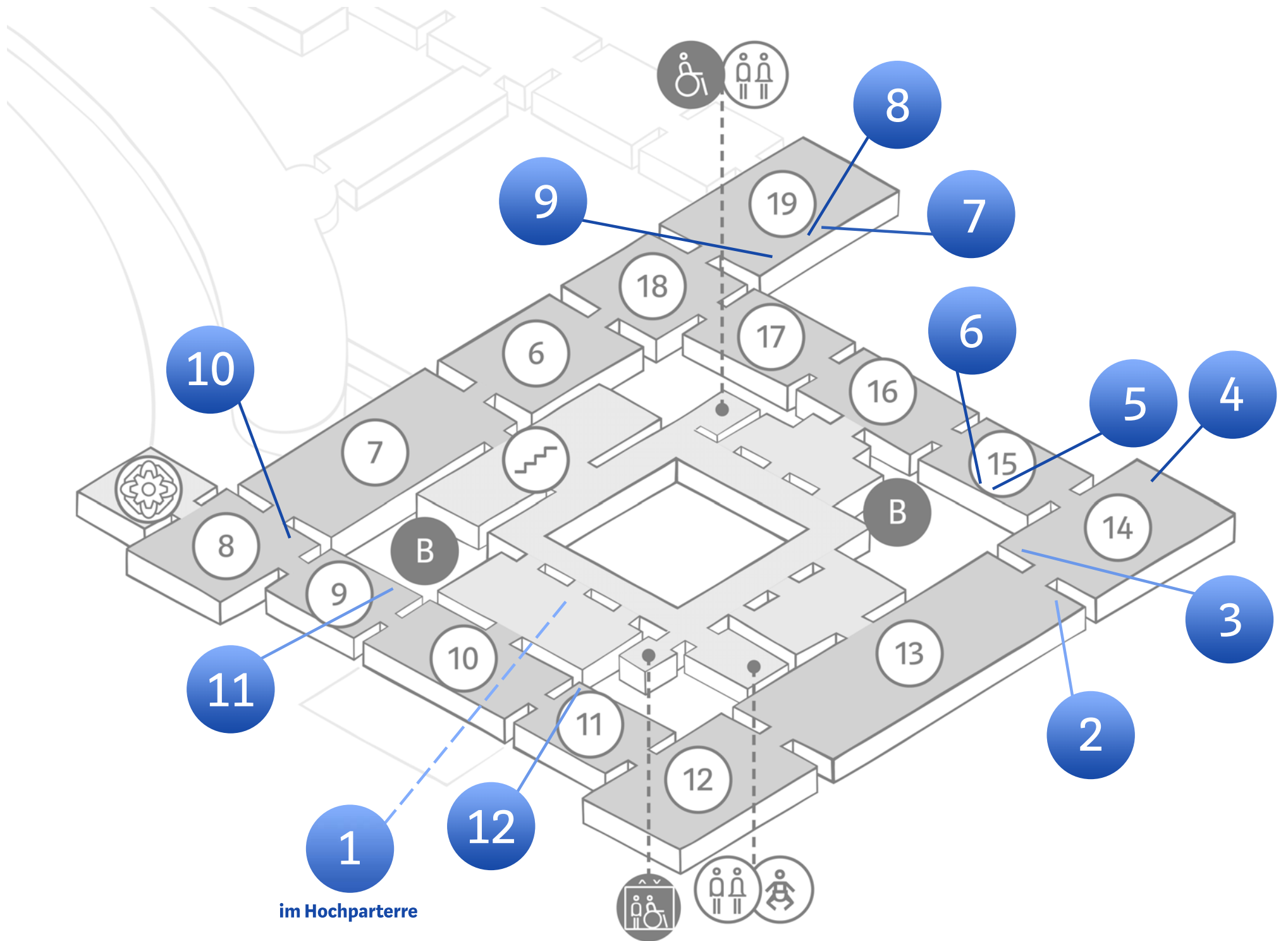
Gestaltung und Texte 2-12 Barbara Pönighaus-Matuella, Textilkonservierung WMW

Text 1 @ Lisa Niedermayr

Fotos © KHM Museumsverband

Alle Texte nachzulesen unter <https://www.unesco.at/kultur/immaterielles-kulturerbe>

Mit freundlicher Unterstützung von Blaudruckerei Koo www.originalblaudruck.at



im . m a t e r i a l

Seit der Entdeckung des blauen Farbstoffes aus Pflanzen haben auf der ganzen Welt leidenschaftliche Blaueister eigene Färbetraditionen entwickelt und für diverse Geschmäcker und Modetrends tragbar gemacht. Heute besitzt nahezu jeder Mensch mindestens eine Bluejeans und der Run auf Indigo bleibt ungebrochen.

Ein zentraler Bestandteil des Blaufärberprozesses ist die Färbeküpe. Sie ist der Ort der Verwandlung, wo das blaue Wunder passiert und das weiße Hemd verloren geht. Die künstlerische Auseinandersetzung mit dem Naturfarbstoff Indigo und traditionellem Handwerk lässt in der Rotunde der Michaelerkuppel in Wien, von 9. – 13. Mai 2018, einen assoziativen Raum des Übergangs entstehen. 2018, im Jahr des europäischen Kulturerbes verbindet das Projekt **im . m a t e r i a l** zeitgenössische Kunst, Textil Design und die soziale Dimension des Handwerks als Kulturerbe und thematisiert Fragen zur Bedeutung des Kulturerbes in der Gesellschaft.

INDIGO - Tour im Welt Museum Wien

Die Tour führt zu den schönsten Indigo-Exponaten, durch die die globale, zeitlose Präsenz und Verwendung dieses besonderen Naturfarbstoffes begreifbar wird. Ausgewählte Indigotextilien aus Nordamerika, Indonesien, Japan, China, Äthiopien und Zentralasien laden in der Schausammlung entlang einer markierten INDIGO-Tour zum Eintauchen in die Faszination dieses weltweit verbreiteten Pflanzenfarbstoffs ein.



im . m a t e r i a l ist ein Projekt der Österreichischen UNESCO-Kommission in Kooperation mit der Burghauptmannschaft Österreich und findet im Rahmen des Europäischen Kulturerbejahres 2018 statt. Kuratiert von Lisa Niedermayr und Gabriele Detschmann.

Foto und Licht-Installation
Lisa Niedermayr



2 Kett-ikat-Textilien, Molukken, Indonesien

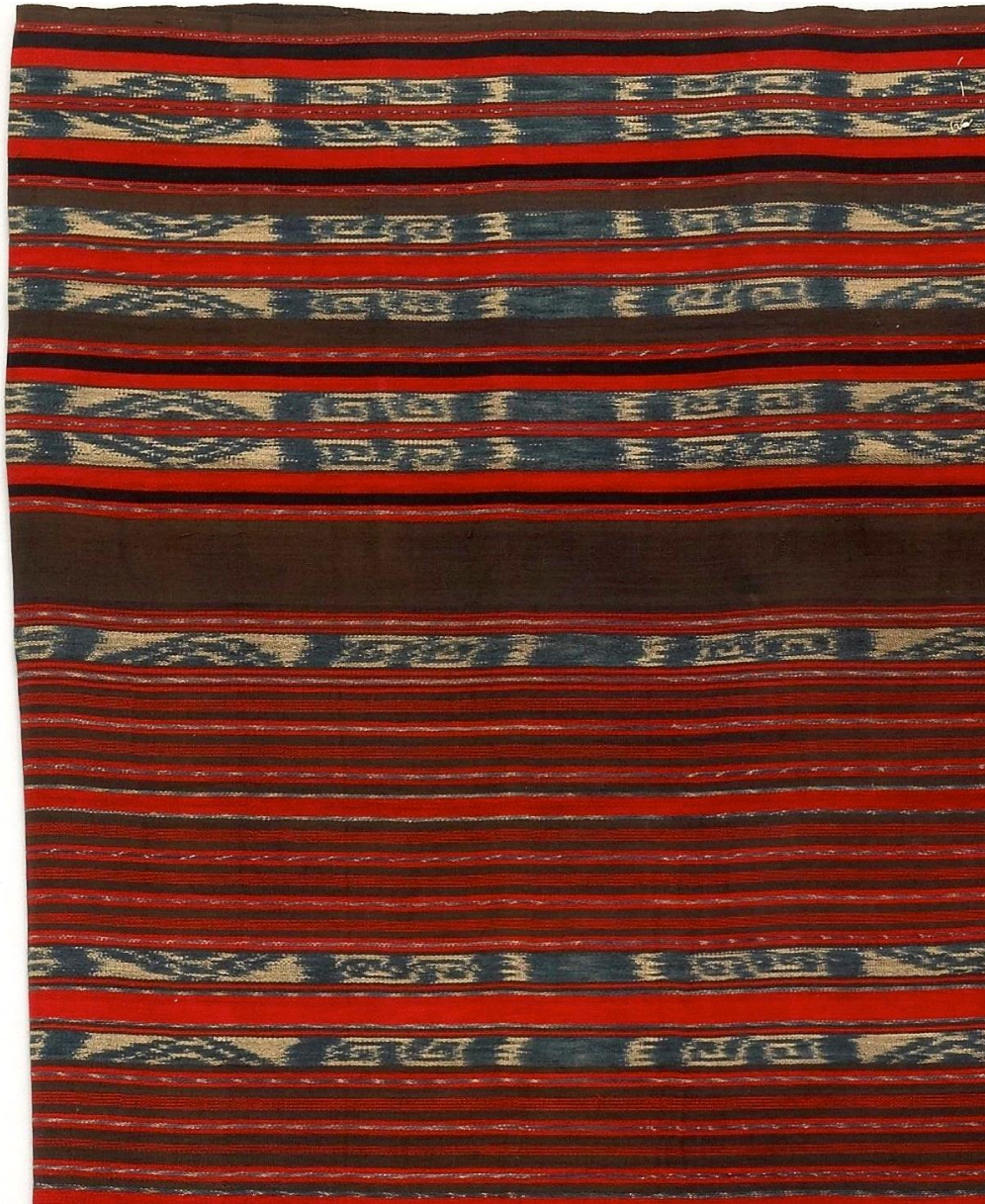
umban Durchziehschurz und Turbantuch für Männer

Sammlung Franz Ferdinand von Este (Geschenk aus der Sammlung Baron von Hoevell) Erwerbungsjahr 1893, hergestellt auf den Tanimbar-Inseln 19.Jh

Handgesponnene Baumwolle, gewebt in Leinwand-Bindung. Kett-ikat, in Streifen alternierend mit einfarbigem Material. An den Schmalseiten weißer Ziereintrag. Applikation von weißen Nassaschnecken. Gewebte und gezwirnte Fransen. Fransenenden verziert mit weißen Fruchtkapseln.

Viele Arbeitsschritte sind zur Herstellung eines solchen Tuches nötig. Für das Kett-ikat-Muster müssen Teile der Kettfäden gebündelt und mit Fadenumwicklungen abgebunden werden, ehe das ganze Material viele Tage lang täglich in die Färbetöpfe getaucht und an der Luft getrocknet wird, bis der Blauton dunkel genug ist. Erst danach werden die Wicklungen gelöst und die **INDIGO**-blauen Kettfäden auf das Webgerät aufgespannt.

Solche lokal gefertigten Tücher wurden von älteren Männern als Durchziehschurz um die Hüften, um die Brust geknotet und/oder als Turbantuch getragen.



2 Kattikat-Textilien, Molukken, Indonesien

Sarong aus zwei quer aneinander genähten Bahnen eines handgewobenen Baumwollstoffes.

Sammlung Franz Ferdinand von Este (Geschenk aus der Sammlung Baron von Hoeffell), Erwerbungsjahr 1893, hergestellt auf den Tanimbar-Inseln 19.Jh

Auf einem Rückenspann-Webgerät wurde ein ca. 220 cm langer Stoff mit einer Webbreite von 57 – 64 cm in kettdominierter Leinwandbindung gewoben. Für die Kette sind in Streifen einfarbige kirschrote, schwarze und weiße (importierte), sowie handgesponnene morinda-braunrote und mit Ikat-Abbindereserve gemusterte **INDIGO**-blaue, (lokal gefertigte) Baumwollfäden verwendet. Nach dem Weben wurde die Bahn in zwei Teile geschnitten und diese mit spiegelbildlich angeordnetem Streifenmuster aneinander gesetzt. Zuletzt wurde das so entstandene, fast quadratische Stoffstück quergefaltet und zu einem schlauchförmigen Kleidungsstück *Sarong* zusammengenäht.

Solche Baumwoll-*Sarongs* wurden auf den Tanimbar-Inseln von den Frauen bei Festen und Zeremonien getragen, ein zweiter konnte als Schultertuch (*selendang*) über die Schulter gelegt werden.



3 Attush, Ulmenbastmantel der Ainu, Japan

Gewebe aus Ulmenbastfaser, mit Applikationen aus **INDIGO**-gefärbter Baumwolle.

Sammlung Heinrich v. Siebold, Erworben 1878 in Hokkaido.

Aus der Bast-Schicht zwischen Holz und Rinde von Ulmen und anderen Bäumen gewannen die Ainu-Frauen das Fasermaterial für ihre Alltagsbekleidung. Die Fäden wurden aus aneinandergeknoteten Bastfasern hergestellt, dabei nur wenig verdreht.

Mit **INDIGO** gefärbte, sowie weiße und rote Baumwollfäden und Gewebe, kamen als Handelsware aus dem japanischen Hauptsiedlungsgebiet Honshu auf die Nordinsel Hokkaido. Ihre Verwendung als einzelne Kett-Streifen im Grundgewebe, als Stickfäden und als Applikationen an Ärmelenden, Kragen und Saum hing nicht nur mit der Kunstfertigkeit der Herstellerin zusammen, sondern auch mit dem materiellen Wohlstand ihrer Sippe.

Techniken und Motive wurden ohne schriftliche Aufzeichnungen oder Musterskizzen von Mutter zu Tochter weitergegeben. Die Mäntel wurden von Männern und Frauen getragen, dabei wurden sie auf Knielänge gegürtet.

Der Vergleich zwischen Vorder- und Rückseite des Gewandes (RS auf Abbildung links, VS ausgestellt) zeigt, wie aus einer in vier Teile geschnittenen Web-Bahn mittels fünf geraden Nähten und ohne den geringsten Stoffabfall ein Kleidungsstück mit guter Armbewegungsfreiheit entstehen kann.



4 Färbeschablonen „katagami“ und Muster von bedruckten, **INDIGO**-gefärbten Baumwollstoffen aus Japan

Sammlung Heinrich v. Siebold – erworben vor 1888

Jahrhundertlang wurden in Japan mit **INDIGO** aus Färbeknöterich „*tadeai*“ Stoffe aus Bastfasern, Baumwolle und Seide blau gefärbt. Fast jede der weltweit bekannten Reservierungsmethoden wurde zu virtuosem Kunsthandwerk entwickelt: helle Musterbildung im Blau durch Umwickeln, Abbinden, Abnähen, Falten und Abklemmen, sowie zahlreiche Arten des Auftrags einer Reservepaste vor dem Eintauchen in das Färbebad.

In Japan dient als Reservepaste meist ein Reiskleister-Gemisch, das freihändig gemalt, (seltener) mit Stempeln gedruckt oder – ähnlich dem westlichen Siebdruck – durch eine Schablone aufgestrichen wird. Diese „*katagami*“ werden aus Maulbeerbaum-Papier geschnitten, welches mit Kakisafte imprägniert ist. Gezackte Konturen und zarte Stege werden durch Bekleben mit einem hauchdünnen Netz stabilisiert, damit sich beim Reispasten-Auftrag nichts verbiegt.

Schablonen mit viel ausgeschnittener Fläche bewirken großflächigen Pastenauftrag, und nach dem Färben zarte blaue Motive auf hellem Grund. Dagegen bewirken wenige, kleine Öffnungen im Papier auch weniger Pastenabdeckung – das Muster erscheint dann in hellen Linien auf dunklem Grund. Für komplizierte, mehrfarbige Drucke gibt es vierteilige *katagami*-Sets, der Prozess Pastenauftrag - Färbung – Pastenentfernung – neuer Pastenauftrag – andere oder tiefere Färbung u.s.w. wird wiederholt.

Die kleinen Stoffmuster auf Karton geben nur eine schwache Ahnung vom ungeheuren Variantenreichtum dieser Stoffe und von ihrer Wirkung als Meterware für Bekleidung und textilen Hausrat.



5 Kaiserliche Drachenrobe, China

INDIGO-gefärbtes Seidengarn als Stickmaterial auf sommerlichem Obergewand „Qifu mit 12 kaiserlichen Symbolen“

Sammlung Scala, erworben 1879, Datierung: späte Qing-Dynastie (1861-1875)

Grundstoff dieser ungefütteten Sommerrobe ist ein safrangelber, durchscheinender Seidenstoff in Dreherbindung „echte Gaze“ mit einem feinen Strukturmuster.

Die Stickerei in Flachstich aus unverdrehten Seidenfäden „Floss“ und in Anlegetechnik mit vergoldeten und versilberten Fäden ist von perfekter Ausführung und faszinierendem Detailreichtum.

Speziell die mit **INDIGO** in verschiedenen Nuancen von Blau gefärbten Seidenfäden heben sich in lebendigem Kontrast vom gelben Grund ab, der auf der Vorderseite dieses Gewandes leider bereits durch das Licht jahrelanger früherer Ausstellungen etwas verblasst ist.

Detail von der Schulter : **Mond (月 - yuè)**

Symbol des Himmels. Der Mond wird als blaue Scheibe dargestellt, in der der mythische Jade-Hase das Elixier der Unsterblichkeit rührt.



6 Beamten-Rangabzeichen, China

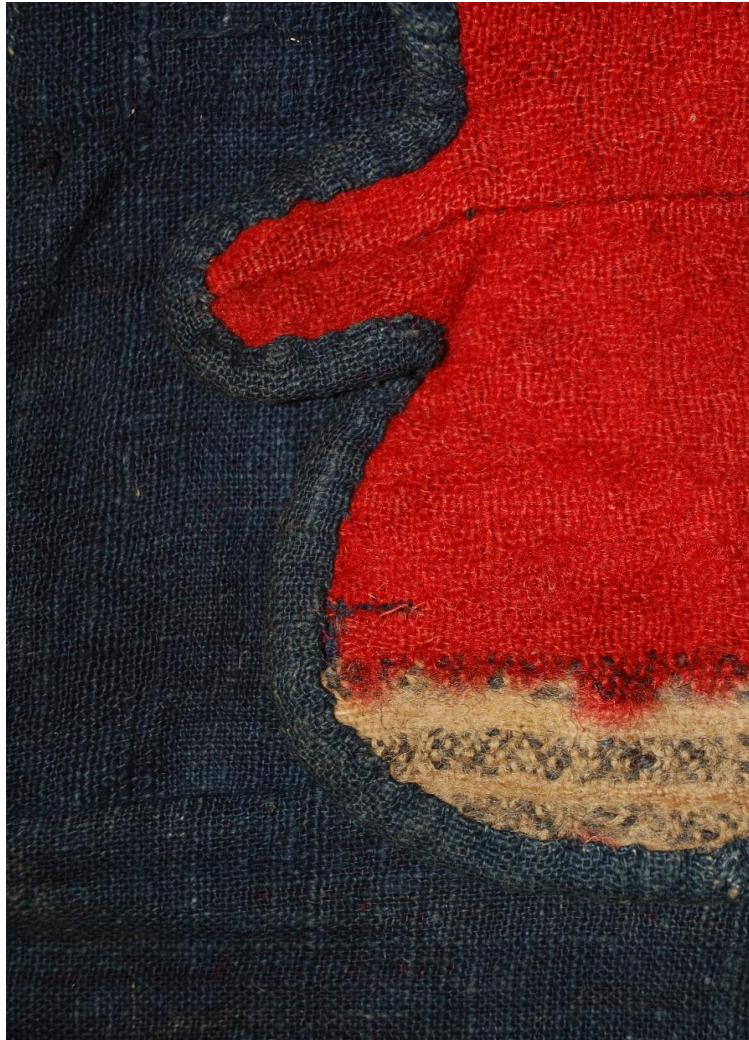
INDIGO-gefärbtes Seidengarn in „kesi- oder k'ossu-Webtechnik“

Sammlung Brandstetter, erworben 1929, Datierung: 19. Jh

In eine sehr feine Seidenkette sind farbige und mit vergoldeten Papierstreifen umspinnene, hauchfeine Seidenfäden in der Technik der Schlitzwirkerei eingewoben, die man in Europa von Kelims oder gewebten Wandteppichen (Tapisserien) kennt. Besonders kleinteilige Details wurden nach Abschluss der Webarbeit noch aufgemalt. Solche kostbaren Textilkunstwerke entstanden in spezialisierten, mit besonderen Privilegien ausgestatteten Werkstätten.

Das so entstandene Bild eines Pfaus, der auf die Sonne zufliegt, repräsentiert den dritthöchsten Beamtenrang im China der Qing-Dynastie. Die rote Sonne symbolisiert den Kaiser. Im Hintergrund erkennt man neben Wolken auch glückverheißende Fledermäuse und Swastika-Symbole. Jeder kaiserliche Beamte trug ein, seinem Rang entsprechendes Abzeichen auf Brust und Rücken seines Obergewandes und eine dazugehörige farbige Perle auf seinem Hut.

Bei genauem Hinsehen entdeckt man, dass das quadratische Bild aus zwei rechteckigen Hälften zusammengesetzt ist: Es stammt von den zwei Vorderteilen eines Mantels und wurde erst im Sammlungskontext zusammengefügt.



7 Kriegermantel, Kaffa Äthiopien

INDIGO-dunkelblau stückgefärbter Baumwollstoff als Futter, kombiniert mit krapprotem Wollstoff mit Abbindereserve.

Sammlung Friedrich Julius Bieber, im Museum seit 1956, von Bieber erworben 1905

Dieser Mantel eines Kriegers ist mit seinen „prankenartigen“ Auswölbungen wohl der Jagdtrophäe eines Raubtierfells angelehnt.

Der Oberstoff, ein Wollgewebe in Leinwand-Bindung, weist einige wenige **INDIGO**-blaue Schusstreifen auf. Vor dem Rotfärben des fertig gewebten Stoffes wurden diese mit einer genähten und gewickelten Garnreservierung so fest zusammengewickelt, dass keine Farbe eindringen konnte, wodurch reizvolle helle Streifen entstanden sind, die beim Nähen des Mantels genau in die Prankenenden platziert wurden.

Der mit **INDIGO** tief dunkelblau gefärbte Baumwoll-Futterstoff in Leinwandbindung wurde beim Verarbeiten rings um alle Kanten auf die Vorderseite umgebogen.



8 Dreifärbig gestreifte Hose aus Kaffa, Äthiopien

INDIGO gefärbtes Baumwollgarn als Webmaterial in kelim-artigem Flachgewebe. Gemusterte Hose aus Baumwolle und Wolle.

Sammlung Friedrich Julius Bieber, im Museum seit 1946, von Bieber erworben 1905

Feine Schussfäden aus roter Wolle und blauer, grüner und brauner Baumwolle sind so dicht in eine Baumwollkette gewoben, dass sie diese vollkommen verdecken, und ein kontrastreiches Streifen- und Zinnenmuster ergeben. (schussdominierte Leinwandbindung mit verhängten Farbwechseln)

Beim Zusammennähen der Hose aus je einer Webbreite für jedes Bein wurde ein quadratisches Stück desselben Materials diagonal gefaltet und als Zwickel in den Schritt eingearbeitet, um große Bewegungsfreiheit zu erzielen.



9 Seidencape, Äthiopien

„*kabba*“ Kapuzenmantel einer vornehmen Dame **INDIGO**-gefärbter Seidentaft mit Metallapplikationen

erworben 1925 (aus der Sammlung des damals aufgelösten Handelsmuseums), Datierung 19.Jh

Das glockenförmige Kapuzencape weist eine viertelkreisförmige Schnittkonstruktion auf und ist aus reich besticktem und mit schweren Applikationen geschmücktem nachtblauem Seidensatin hergestellt. Gefüttert ist es mit violett-rottem Seidentaft.

Die bunten seidenen Stickfäden sind in Kettstichen verarbeitet, zwei bestickte dreieckige Applikationen von gelber Seide prägen die Vorderansicht. Opulente Applikationen aus teils vergoldetem dreidimensionalem Silberfiligran und getriebenem Silberblech, sowie die Dutzenden von kleinen Silberglöckchen gaben dem Gewand eine starke optische und akustische Wirkung.

Der **INDIGO**-blaue Seidenstoff wurde vermutlich aus Indien nach Äthiopien importiert.



10 Ikat-Mantel, Bukhara, Uzbekistan

„khalat“ aus Ikat-gemusterter Halbseide mit Futter aus hellblauem **INDIGO** – Reservedruck.

Sammlung Josef Troll, 1888/89 in Turkestan erworben

Der großrapportige Kett-Ikat in 5 Farben entstand durch ein arbeitsintensives Verfahren, bei dem die seidenen Kettfaden-Stränge mehrmals mit Fadenumwicklungen versehen werden. Diese ermöglichen beim Eintauchen in die verschiedenen Farbbäder eine mustergetreue Reservierung. Da durch die Umwicklungen das Eindringen der Farbflotte nur mehr partiell möglich ist. Erst nach diesem Musterungsprozess wurden die Seidenfäden auf einen Webstuhl gespannt und mit einem dickeren Baumwollschuss in Leinwandbindung verwoben.

Für die Verarbeitung zum Kleidungsstück fand zusätzlich eine Wattierungsschicht aus Baumwollfasern, Kantenbesätze aus bunt gestreiftem Baumwollstoff, sowie ein Futter aus hellblauem **INDIGO**-Reservedruck Verwendung.

11 Figuren eines Bootsmodells, westliches Kalaallit Nunaat (Grönland)

Inuitpaar aus der Besatzung eines Boots-Modells „umiak“ in Kleidern aus importiertem europäischen **INDIGO**-Blaudruck, Leder und Seehundfell.

Sammlung Rudolf Trebitsch/Gustav Stiasny, erworben in Grönland 1906

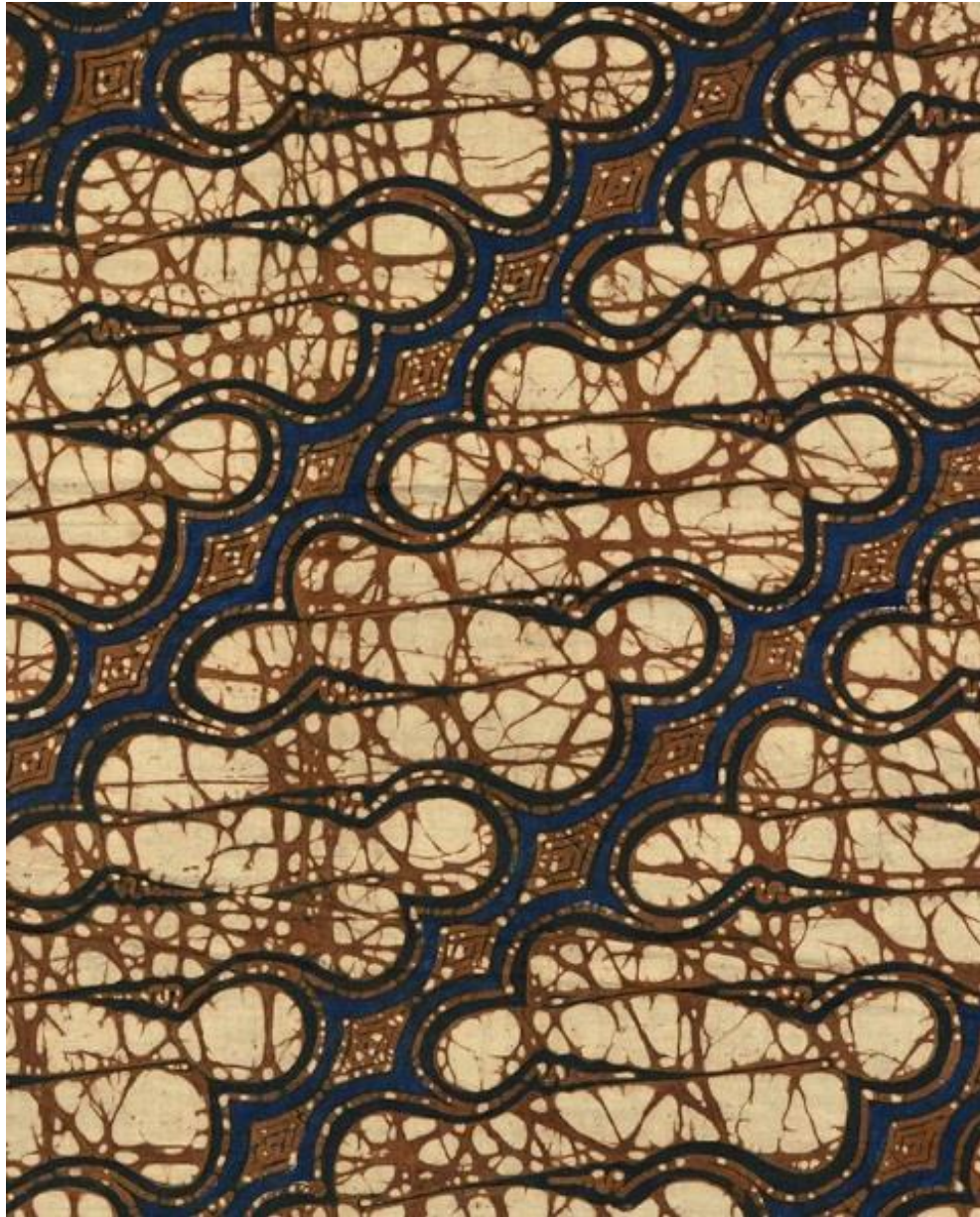
Im 18. und 19. Jahrhundert wurden die grönländischen Kalaallit von dänischen Missionaren christianisiert. Seither entstand in Grönland eine Gesellschaft, in der sich die Kultur und Tradition der Eskimos mit europäischen Elementen mischte. Die Königliche Dänische Handelsgesellschaft brachte viele Güter des täglichen Bedarfs vom dänischen Festland nach Grönland – darunter auch model- oder walzenbedruckte Kattunstoffe mit Blaudruckmuster.

Da Händler, Forscher und Missionare gerne handliche, transportfähige Zeugnisse der „exotischen“ Lebensweisen in der Arktis erwarben, entstanden mit großer Liebe zum Detail Boots- und Hausmodelle und viele andere Miniaturobjekte.

Die Frauenfigur trägt ein **INDIGO**-blaues Seidenband im Haarknoten. Bekleidet ist sie mit hohen Stiefeln und kurzen Hosen aus Seehundfell zu einer wollstoffgefüllten Bluse aus Blaudruck-Baumwollstoff. Die Männerfigur hat die Kapuze ihres Blaudruck-Parkas über den Kopf gezogen, sie trägt Kniehosen aus Robbenfell und kürzere Stiefel, eine Jagdwaffe steckt griffbereit im Parka.

Europäische Blaudruckstoffe, deren Musterreserve nach der Indigofärbung ausgewaschen wurde, und die danach noch einmal überfärbt wurden, sodass das Muster nicht in klarem Blau-weiß-Kontrast erscheint, sondern blau auf schwarzblau, wie bei dem Männerparka, stellen eine Besonderheit dar.





12 Batik, Indonesien Höfisches „verbotenes“
Muster mit **INDIGO** und Sogarinden-Braun.

Sammlung Novara Expedition, erworben 1860

Ein Blick in die Schubladen rechts der großen Batikvitrine zeigt anschaulich wie solche Batik-Muster hergestellt werden: In zeit- und arbeitsaufwändigen Prozessen, durch mehrfaches Wachsaufragen mit immer wieder dazwischen vorgenommenen Farbtauchbädern, entstehen Alltags- und Zeremonienstoffe von schier unendlicher Formen- und Farbvielfalt.

Diese Batik im linken Vitrinen-Bereich gehört zu den ältesten eindeutig datierten Batiken unserer Sammlung. Sie wurde 1857-59 bei der einzigen Weltumseglung der k.k. österreichischen Marine mit der Fregatte Novara auf Java gesammelt.

Das auf den ersten Blick vergleichsweise unscheinbare Muster in Soga-Rinden-Braun, **INDIGO**-Blau und durch Überfärbung dieser beiden Farbtöne resultierendem Schwarz, stellt eines der „verbotenen“ Muster dar, deren Benutzung ausschließlich Angehörigen der javanischen Aristokratie vorbehalten war. Erst der Blick ins Detail enthüllt die exquisite Mal- und Musterungstechnik, die mit dem Effekt geknitterter Wachsaufräge spielt.